

Mühlviertler Heimatblätter

ZEITSCHRIFT FÜR KUNST, KULTUR, WIRTSCHAFT
UND HEIMATPFLEGE DER MÜHLVIERTLER
KÜNSTLERGILDE IM OÖ. VOLKSBILDUNGSWERK



HEFT 7/8 • 1963 • 3. JAHRGANG

INHALT:

	Seite
Roderich Müller-Guttenbrunn: Und er schlug den Weg zur Stadt ein . . .	116
Dietmar v. Aist: Erinnerung	118
Friedrich Schober: Oberösterreichische Gedenktage im zweiten Halbjahr 1963	119
Franz X. Schwarz: Vor dem Gewitter	121
Sepp Schnetzer: Der Mensch und Künstler Matthias May	122
Mimi Eckmair-Freudenthaler: Die Hausapotheke in Schloß Weinberg bei Kefermarkt	125
Karl Gustav Klein: Das Geheimnis der Felsinschrift im Kleinen Gusental	128
De Luca: Oberösterreichs Tracht um 1786	130
Dr. Benno Ulm: Mittellateinische Kunst aus dem Mühlviertel im Linzer Schloßmuseum	132
VD Rupert Ruttman: Der Kefermarkter Altar	135
Edward Samhaber: Abschied	136
Franz Kinzl: Zum Gedenken an Helmut Hilpert	138
Elisabeth Aigner: Als das Reisen noch gefährlich und beschwerlich war	140
Hilde Peyr-Höwarth: Abseits der Straße	144
Dr. Otto Guem: Der Salzstreit zwischen Mauthausen, Enns und Freistadt	147

BILDER:

1 Freistädter Gäßchen, Foto: E. Prillinger, (Oö. Landesverlag)	115
2 Freistadt, Zeichnung: F. v. Zülow, (Oö. Landesverlag)	116
3 Entwurf für ein Denkmal Dietmars von der Aist, Adolf Kloska	118
4 Noli me tangere, Aquarell und Farbkreide, Matthias May, aus: J. Schmidt, Der Maler Matthias May und seine Linzer Schule, (Wien 1954), Abb. 58	123
5 Martyrium des hl. Sebastian, Öl, Matthias May, aus: Schmidt, May, Abb. 62	124
6 Hiob, Aquarell und Kreide, aus: Schmidt, May, Abb. 45	126
7 Felsinschrift Schönerers (Klischee Eigentum des Verfassers)	128
8 Rechnung Schönerers (Klischee Eigentum des Verfassers)	129
9 Mühlviertler Trachten, gez. von Haase, (Oö. Landesmuseum)	131
10 Hl. Michael aus der Sonnmühle bei Sonnborg, (Oö. Landesmuseum)	132
11 Christusfigur, (Oö. Landesmuseum)	133
12 Selbstbildnis, Ölgem. v. Matthias May, (Schmidt, May, Abb. 15)	137
13 Helmut Hilpert	139
14 Bildnis eines Mädchens, Öl, J. B. Reiter, Stadtmuseum Linz	141
15 Selbstbildnis, Öl, J. B. Reiter, (Oö. Landesmuseum, Klischee Oö. Kunstverein)	142
16 Mühlviertler Landschaft, Zeichnung: F. v. Zülow, (Oö. Landesverlag)	145
17 Schmiedinger Turm Freistadt, Foto: Eiersebner, (Oö. Landesverlag)	148
18 Freistadt, Scheiblingturm, Foto Eiersebner, (Oö. Landesverlag)	149
19 Abraham und die Engel, Lith. von Matthias May, (Schmidt, May, Abb. 35)	150

MÜHLVIERTLER HEIMATBLÄTTER

Schriftleitung: Rudolf Pfann

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Pressedienst der MKG, Redaktion und Verwaltung: Linz-Urfahr, Halbgasse 4/II, Tel.: 31 95 74, Konto 11.352 (Allgem. Sparkasse Linz); Druck: Amon & Co., Linz, Beethovenstraße 27. — Für unverlangt eingesendete Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung. Redaktions-schluß für die Nummer 9/10: 31. 8. 1963. Jahresbezug S 62.—, Halbjahresbezug S 33.— (mit Postzustellung).

Der Mensch und Künstler Matthias May

Am 28. Juli 1963 waren es 40 Jahre, daß der Maler Matthias May tot ist, ebenso viele Jahre, als ihm zu leben vergönnt waren, ein Maler, der mit all den Eigenschaften ausgestattet war, die nötig sind, um ein großes Werk zu erfüllen. Er war eine Künstlerpersönlichkeit, die die Kraft in sich hatte, dem Linz der Zwanzigerjahre Wegweiser zu sein und es herauszuführen aus der provinziellen Enge und ihm Maßstab zu sein für das große Kunstgeschehen zu einem Zeitpunkt, in dem sich ein großer Wandel der Kunstgesinnung anbahnte. Schade, daß die Stadt Linz trotz mancher Bemühungen nicht instande war, den Künstler May festzuhalten. Möglicherweise hatte er auch die große künstlerische Freiheit und Reife seiner letzten Bilder erst in der Welt, die ihm München bot, erreichen können. Wir Linzer aber haben Grund genug, des Künstlers und Menschen May besonders zu gedenken, ging doch von ihm jederzeit ein starker Impuls aus zu künstlerischem Schaffen, dem sich nicht nur alle ernsthaft Schaffenden gerne und gläubigen Herzens fügten. Er war ein Mittelpunkt, um den man sich scharte, weil es immer ein Gewinn war, ob man May zum Freund oder zum Lehrer hatte. Ohne belehren zu wollen, war alles Gesagte Übereinstimmung mit dem, was er schuf, und überzeugend im Hinweis oder in der Korrektur. May hat sich mitteilen müssen, es war ihm ein Bedürfnis nicht nur durch sein überzeugendes Werk, das er schuf, sondern auch mit Worten. Mit dem Künstler May verbindet sich eine ganz klare bestimmte Vorstellung von streng abgegrenzten künstlerischen Problemen, die er in konsequenter Folge, beginnend bei Diez in der Akademie in München, bis zu den freien, nur ihm eigenen in Farbe und Form so logisch gebauten Kompositionen. Er hat

seinen Weg bis zur Reife strenge durchgestanden in der technischen Beherrschung der Ausdrucksmittel, ohne von den ständig sich überschlagenden Ismen überrumpeln zu lassen. Er wußte genau, was um ihn vorging und war selbst Wegbereiter, und da seine künstlerische Substanz so kraftvoll war, ließ er sich nicht mitreißen vom Strom der Zeit, sondern wies ihr seinen von ihm gewollten und als einzig richtig erkannten Weg zu. Die Geschehnisse und die Entwicklung im großen Kunstbereich zeigen uns, wie sehr er die Kunstsituation seiner Zeit richtig erkannt und beurteilt hatte; sie haben ihm in jeder Weise recht gegeben. Er ist einer der letzten Vollblutmalers, jederzeit energiegeladen, aber in seinen Äußerungen beherrscht und überzeugend, groß und vereinfachend in seinen Linien, beschränkend in der Farbskala und doch so reich im Kolorit. Selbst eine Tonstudie in Sepia oder Kasslerbraun waren noch von seltenem farbigem Reiz. Der Weg war ihm vorgezeichnet durch die Schule und dem französischen und deutschen Impressionismus, vom sinnlichen Erfassen der Dinge bis zur geistigen und seelischen Auseinandersetzung, wie jeder großen Malerei. Jedes Material ist ihm recht, auszudrücken was er will, sei es Lithographie, Radierung, Kreidezeichnung oder das Ölbild, aus allen Äußerungen strömt uns ein künstlerischer Reichtum an Einfällen und Ausdrucksmitteln entgegen.

May hat uns ein Vermächtnis hinterlassen, ein Erbe, zu dem wir uns nicht nur bekennen, sondern uns auch Verpflichtung zu einer hohen Kunstgesinnung ist, zu der wir stehen, nicht nur im Rückblick auf das Vergangene, sondern auch in der gegenwärtigen Schau.



**Matthias May,
Selbstbildnis
zwischen
1911 und 1914,
Original
verschollen,
photographisch
überliefert
(siehe Seite 122)**





M. May: Abraham und die Engel

19

Nachdem Matthias May nach München gegangen war, gab Prof. Paul Ikrath (geb. 28. Juni 1888) die Ideen seines Vorgängers in den Kursen der Linzer Kunstgewerbeschule weiter. Besonders seine kunstgewerblichen Lehrerkurse und sein „offener Zeichensaal“ wirkten befruchtend auf das Schaffen der jungen Künstler der Zeit zwischen den beiden Welt-

kriegen. Noch heute erkennt man bei vielen seiner damaligen Schüler, die sich inzwischen selbst einen Namen gemacht haben, seine führende Hand. Ad multos annos!

Unser Mitarbeiter Franz Kain bekam für seine literarische Tätigkeit den Kunstförderungspreis der Stadt Linz.